

Uta C. Schmidt rezensiert

## Elisabeth Heinrich (Hrsg.), (2022). Beharrlichkeit, Geduld – und ein langer Atem. 50 Jahre Frauen – Frauenförderung – Gleichstellung an der Universität Siegen

230 Seiten, 24,00 €, ISBN 978-3-96182-122-8, universi, Siegen

Der Titel gibt genau das wieder, um was es in der höchst informativen, facettenreichen und umfangreich bebilderten Publikation geht: um Beharrlichkeit, Geduld und um einen langen Atem. Der Untertitel deutet zudem die historische Entwicklung des Feldes von der Frauenförderung zur Gleichstellung an und zeigt eindrücklich, „dass Wollen und Können sich in der Dimension ‚Zeit‘ realisieren müssen“ (S. 22). Es ist Elisabeth Heinrich, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen, nicht hoch genug anzurechnen, dass sie anlässlich des 50-jährigen Hochschuljubiläums der Universitätsgeschichtsschreibung historische Dimensionen von Frauenförderung und Gleichstellung hinzufügt – dies zusätzlich zu ihrer verantwortungsvollen, zeit- und kräftezehrenden Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte. Der hier vorgelegten Geschichte kommt eine Bedeutung für das institutionelle Gedächtnis der Universität zu und sie ist selber Form und Ausdruck von Gleichstellungspolitik. Denn das Jubiläum als kulturelle Ausdrucksform trägt zutiefst patriarchale Züge. Es ist kulturgeschichtlich

geradezu definiert durch den Ausschluss von Frauen. So gibt uns das Grimmsche Wörterbuch mit auf den Weg: „jubelfest; mittellat. jubilæum, im geistlichen Sinn, auch von der feier einer fünfzigjährigen priester- oder ordensweihe; heute im allgemeinen gebrauche, von einer hundert-, fünfzig-, fünfundzwanzigjährigen gedenkfeier: das jubiläum der universität; das jubiläum eines beamten, eines predigers“.<sup>1</sup> Nun wird das Jubiläum der Universität also auch auf dem Feld der Gleichstellung begangen.

Die Publikation anlässlich des Siegener Jubiläums gliedert sich in vier Teile, die jeweils chronologisch angelegt sind, was der Orientierung in Raum und Zeit dienlich ist. Da die Beiträge recht unterschiedlich verfasst sind, von Interviews über Nachdrucke wichtiger Artikel bis hin zu Kurzporträts und historischen Analysen, entsteht durch die chronologische Struktur keine lineare Erfolgsgeschichte. Auch die Positionen aus verschiedenen Statusgruppen, von den Rektoren bis zu den Studierenden, über Personalvertretungen bis hin zu Angehörigen des wissenschaftlichen

<sup>1</sup> Vgl. „JUBILÄUM, n.“, Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Bd. 10, Sp. 2343, Z. 36, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=J01052>, abgerufen am 05.12.2022.

Personals und zu Beschäftigten in Technik und Verwaltung, fügen sich zu einer multiperspektivischen Darstellung.

Teil I umfasst die Anfangszeit der ehemaligen Universität Gesamthochschule Siegen und arbeitet heraus, welche Rolle Frauen in dieser frühen Universitätsgeschichte spielen. Er stellt die 1972 erfolgte Gründung in den Kontext wissenschafts- und bildungspolitischer Reformpläne der nordrhein-westfälischen Landesregierung. Zugleich werden auch die gesellschaftlichen Diskurse und mentalen Verfasstheiten aufgespannt, mit denen sich die beginnende Frauenförderung auseinandersetzen musste – anders formuliert: auf die sie mit ihren Forderungen prallte. Die Zitate von Sekretärinnen und Sachbearbeiterinnen, dem Sonderinfo 20 Jahre Frauen an der Universität Gesamthochschule Siegen entnommen und hier noch einmal zur Erinnerung abgedruckt, zeigen die Rollenklischees und vor allem die hierarchischen Verhältnisse, in denen sie in den 70er- und 80er-Jahren zu arbeiten hatten: „Es gibt wirklich viele Professoren, die benutzen einen, wie sie ein Stück Papier benutzen, wie sie einen Bleistift brauchen“ (S. 35). Anfang der 1980er-Jahre begann das Thema „Frauen“ an der GH Siegen zunehmend an Bedeutung zu gewinnen, entsprechend der gesellschaftlichen Präsenz der Frauenbewegungen. 1981 gründete das Frauenreferat der Gesamthochschule gemeinsam mit anderen Gruppierungen das Kultur- und Kommunikationszentrum für Frauen in der Stadt, Studentinnen gaben die Zeitschrift *Melusine* heraus, die der Sichtbarmachung und Vernetzung bestehender Frauengruppen diente. Die vom AStA herausgegebene Zeitschrift *Basta!* brachte ebenfalls immer wieder Artikel zu gleichstellungspolitischen Fragen und spiegelte damit, dass das Thema ‚Frauen‘ und ihre Forderungen an die Hochschule als Ausbildungs- und Arbeitsplatz zunehmend ins Bewusstsein rückte.

Teil II gilt den Anfängen institutionalisierter Frauenförderung. Sie nahm zu einer Zeit Fahrt auf, als der Frauenanteil an Professuren in Siegen bei 2,5 Prozent und am wissenschaftlichen Personal unterhalb der Professur bei 10,3 Prozent lag (S. 55). Eine hochschulpolitische Frauenbewegung formierte sich in Nordrhein-Westfalen als Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen in NRW, die Politik, Gewerkschaften und Öffentlichkeit mit der geringen Partizipation von Frauen an höher qualifizierten Abschlüssen und an den Spitzenpositionen in der Wissenschaft konfrontierte. Die 1985 ins III. Kabinett Rau berufene Wissenschaftsministerin Anke Brunn schrieb in ihr Hochschulrahmengesetz, dass die Hochschulen verpflichtend an der Beseitigung der für Wissenschaftlerinnen bestehenden Nachteile hinwirken

sollen. 1986 erließ sie die „Grundsätze über die Frauenförderung an den Hochschulen“, die auf eine systematische Berücksichtigung von Frauen in Berufungs- und Personalauswahlverfahren und die Einrichtung einer Frauenbeauftragten an den Universitäten zielten. Das im Oktober 1985 in Kraft getretene Wissenschaftliche Hochschulgesetz machte Frauenförderung zu einer Aufgabe der Hochschulen und die Einrichtung einer Frauenbeauftragten verbindlich. Seit dem Frühjahr 1989 gab es an der Universität Gesamthochschule Siegen einen gewählten Frauenrat und eine von diesem Rat gewählte Frauenbeauftragte, die vom Rektor bestellt wurde. Der Nachdruck eines Interviews mit der ersten Frauenbeauftragten, Doris Funk, aus der Siegener Hochschulzeitung 1989 gibt einen Einblick in die durch und durch männlich strukturierte Hochschulkultur und die Strategien der Kollegen, ihre Pfründe zu verteidigen. Schnell zeichnete sich ab, dass trotz des großen Engagements der Frauenbeauftragten und der in den Frauenrat gewählten Mitglieder nicht mit schnellen Erfolgen zu rechnen war. Die Bereitschaft zu einer Auseinandersetzung „mit der strukturellen Benachteiligung von Frauen in der Wissenschaft, mit der Undurchlässigkeit bestehender Männernetzwerke und den Mechanismen homosozialer Reproduktionen“ (S. 82) war in der männlich strukturierten Hochschulkultur eher gering.

Teil III widmet sich der Gleichstellungspolitik seit den 1990er-Jahren und ihrer Ausgestaltung im Kontext einer neuen Hochschulgovernance, die sich bei weitgehendem Rückzug des Staates an der Politik des ‚New Public Managements‘ und an ökonomischen Anreizsystemen orientierte und im 2007 in Kraft getretenen sogenannten ‚Hochschulfreiheitsgesetz‘ seinen Ausdruck fand. Zudem richteten sich Frauenförderung und Gleichstellung der Geschlechter zunehmend am Ansatz des Gender Mainstreaming aus, das seit dem Amsterdamer Vertrag von 1997 zum Leitprinzip der Europäischen Union wurde und so auch in die Gesetzgebung Nordrhein-Westfalens Eingang fand. Für die Gleichstellungspolitik ergaben sich daraus neue Herausforderungen. Doch blieben zugleich alte Aufgaben weiterhin dringlich zu bearbeiten, wie zum Beispiel der Ausbau zur familiengerechten Hochschule. Die Gleichstellungsarbeit nahm zunehmend die Belange von Personen mit nicht-binärer Geschlechtsidentität, trans\*Personen und LHBTQ\* in den Blick, um die Chancengleichheit aller Geschlechter zu ermöglichen. Die 2020 vom Senat verabschiedete „Richtlinie für einen respektvollen Umgang an der Universität Siegen“ versteht sich in einem umfassenden Sinne als Antidiskriminierungsrichtlinie und schließt Diskriminierung aufgrund der

ethnischen Herkunft oder rassistischer Zuschreibungen, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, einer chronischen Krankheit oder des Alters ebenso ein wie die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Identität. Zudem nimmt die Gleichstellungsarbeit zunehmend intersektional die Dimension Geschlecht in ihrer Verschränktheit mit anderen Ungleichheitsdimensionen in den Blick.

Teil IV schließlich stellt Wissenschaftler:innen und Siegener Frauen- und Geschlechterforschung seit den Anfangsjahren vor und porträtiert die ab 1993 in Siegen geschaffenen Genderprofessuren, die die disziplinäre Grundlage für das 2007 gegründete Zentrum für Gender Studies an der Universität Siegen – Gestu\_S bilden. Fachprägende Wissenschaftler:innen, die später an andere Universitäten berufen wurden, begannen ihre Hochschulkarriere in Siegen. Hier erfahren

wir, warum Siegen bereits in den 1970er-Jahren als Hotspot der Männerforschung galt, dass hier ein renommierter Schwerpunkt „Philosophische Geschlechtertheorie“ aufgebaut wurde, dass lange, bevor Geschlechterforschung unter dem Label Gender Studies formierte, in Siegen bereits schwerpunktmäßig zu Literatur und Homosexualität geforscht wurde. Und der Aufsatz von Uta Fenske und Bärbel Kuhn „Von der Frauengeschichte zu den Gender Studies“ liest sich als eine komprimierte, sachkundige Einführung in die Wissens- und Wissenschaftsgeschichte des Feldes.

Am Ende der erkenntnisreichen Publikation haben wir die Universität Siegen unter vielgestaltigen gleichstellungspolitischen Fragen kennengelernt und wissen nun, dass Siegen nicht am Rande von Nordrhein-Westfalen liegt, sondern mittendrin im hochschulpolitischen Geschlechterthema.

#### **Kontakt und Information**

Dr. Uta C. Schmidt  
KoFo Netzwerk Frauen- und  
Geschlechterforschung NRW  
utac.schmidt@netzwerk-fgf.  
nrw.de

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**Link:** [https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico\\_mods\\_00077435](https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00077435)



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.